Sonnabend, den 8. October 1887. S. PAULO X. Jahrgang. Nr. 81.

Abonnement:
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*.

Expedition: *Rua de S. José 63.*
Briefe: *Caixa do Correio N. 110.*

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Agenturen:
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey*, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Königsberger Corpsmanöver, an welchen in Stellvertretung des Kaisers Prinz Albrecht theilgenommen hat, sind in jeder Beziehung befriedigend verlaufen. Die zahlreichen Festlichkeiten, mit welchen Königsberg die Anwesenheit des Kaisers zu feiern gedachte, haben auf Wunsch desselben auch in seiner Abwesenheit stattgefunden und sind ebenfalls glänzend verlaufen. Prinz Albrecht ist wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der deutsche Kronprinz wird dem Vernehmen nach von Mitte October ab einen zweimonatlichen Aufenthalt im Hotel de Pegli an der genuesischen Riviera nehmen. Die Frau Kronprinzessin mit drei Töchtern wird ihn begleiten.

— Zwei angebliche Pläne der Reichsregierung finden lebhafte Missbilligung in der öffentlichen Meinung. 1) Die nochmalige Erhöhung der Getreidezölle und 2) die Besteuerung der Renten von ausländischen Papieren. Gegen die letztere wird eingewendet, dass die angebliche Neigung des Publikums, einen Theil seines Geldes in ausländischen Werthen anzulegen, nicht aus Vorliebe für diese entspringt, sondern aus dem Grunde, weil der Zinsfuss der inländischen Papiere immer mehr sinkt und namentlich dem kleinen Kapitalisten grosse, fast unerträgliche Verluste an seinem Einkommen bringt.

— Wohl in keinem andern Theile Deutschlands stehen noch so verschiedenartige Rechtsformen in Kraft, wie in dem kleinen Gebiete des vormaligen Kurfürstenthums Hessen-Kassel, in welchem gegenwärtig noch neben dem gemeinen Recht nicht weniger als fünf verschiedene Sonderrechte in Geltung sind, nämlich das Fuldaer, Hanauer, Ysenburger, Kurmainzer und Schaumburger Recht, welche in sehr wesentlichen Punkten verschiedenartige Bestimmungen enthalten, namentlich in Bezug auf das eheliche Güterrecht.

Dass aus solcher Verschiedenheit der Rechtsnormen auf einem verhältnissmässig kleinen Territorium erhebliche Uebelstände erwachsen müssen, ist einleuchtend. Die Nachricht, dass die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches ihre Arbeiten abgeschlossen, hat denn auch in Hessen-Kassel ganz besondere Befriedigung hervorgerufen.

— Die deutsche Seemannsschule in Hamburg feiert in diesem Herbst ihr 25jähriges Bestehen. Sie hat in dieser Zeit nahezu 1000 junge Binnenländer für den gefahrvollen Seemannsberuf ausgebildet. Ueberall, wo in den letzten Jahren Offiziere der deutschen Handelsflotte besondere Gelegenheit hatten, sich auszuzeichnen, haben frühere Zöglinge der Schule sich betheiligt, so z. B. bei der letzten deutschen Nordpol-Expedition, bei der Besetzung der Schiffe des Sultans von Zanzibar und des Schah von Persien, bei den Kolonisationsarbeiten in der Südsee u. s. w.

— Die preussischen Generale sind auch im Frieden tapfer. Da hat sich der 60jährige General v. Alvensleben mit einer wunderschönen 18jährigen Blondine, dem Freifräulein Gabriele v. Berlichingen, verlobt. Die Braut gehört zu dem berühmten Geschlecht des Götz von Berlichingen.

— Prinz Wilhelm erschien neulich in der Instruktionsstunde der Gardehusaren in Potsdam und stellte u. a. die Frage, was sie thun würden, falls sie in der Kneipe sässen und hörten, dass Jemand über Kaiser und Reich schimpfe. Der eine sagte das, der andere jenes, der Prinz aber sagte: „Wissen Sie, was ich thun würde? Ich würde den Kerl einfach rauswerfen!"

— Ein aus Leipzig auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesener Lithograph beabsichtigt eine Reise durch Belgien und nach Paris zu machen, wo er geschäftliche Beziehungen hat. Da er noch im Militärverband steht, wollte er sich bei der Amtshauptmannschaft Grimma einen Reisepass holen. Statt des Reisepasses erhielt der Betreffende zwei Tage darauf folgenden Bescheid: Auf das Ihrerseits am gestrigen Tage hier angebrachte Gesuch um Ausfertigung eines Reisepasses zu einer von Ihnen beabsichtigten Reise im Inlande, Frankreich und Belgien, wird Ihnen andurch eröffnet, dass da im Hinblicke auf Ihre auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 erfolgte Ausweisung aus dem Gebiete der Kgl. Amtshauptmannschaft Leipzig zu befürchten steht, dass Sie die Ertheilung eines Reisepasses zu weiteren gemeingefährlichen sozialdemokratischen Umtrieben missbrauchen werden, die unterzeichnete Kgl. Amtshauptmannschaft sich veranlasst sieht, die Ertheilung des erbetenen Passes abzulehnen, wovon Sie andurch in Kenntniss gesetzt werden.

Die von Ihnen hinterlegten Gebühren für den Pass nebst Portoverlag im Gesammtbetrage von 1 Mark 45 Pfennig, sowie Militärpass folgen anbei zurück. Grimma, den 27. August 1887. Kgl. Amtshauptmannschaft.

— Wie das „Gothaische Tageblatt" meldet, ist dort in der Nacht eine sozialistische Flugschrift unter dem Titel „Gothaische Zeitung nebst Regierungs- und Intelligenzblatt für das Herzogthum Gotha" verbreitet worden.

— In Apolda hat ein 74jähriger Wittwer eine ebenso alte Wittwe geheirathet. Beide erhielten den Segen zu ihrer vierten Ehe.

— Hermann und Marie Zilinck in Leipzig machen bekannt, dass ihnen am 1. September das 30. Kind, ein Mädchen, geboren worden sei.

— In Oberböhmsdorf bei Schleiz sind am 2. Sept. 10 Gehöfte mit 33 Gebäuden und ausserdem vom fürstlichen Vorwerk eine Scheune und ein neuer Schafstall gänzlich niedergebrannt.

Weitere Brandfälle werden noch gemeldet: Die letzten Tage des August sind Tage des Schreckens für die Stadt Osterode im Harz gewesen. Nicht weniger als dreimal hat es kurz hintereinander gebrannt, am 27., 28. und 29. August. Die beiden ersten Male fielen eine halbe Strasse, verschiedene Wohnhäuser, Hintergebäude und Scheunen, das letzte Mal die grosse Tuchfabrik von Richter dem Feuer zum Opfer. Die Hitze war gewaltig, dazu herrschte empfindlicher Wassermangel, so dass nur sehr wenig gerettet werden konnte. 17 Familien sind obdachlos und viele Arbeiter brodlos geworden. — In Mylau bei Greiz sind 12 Häuser niedergebrannt.

— Auf der Ruine Rodenstein im Odenwald fand am 11. Sept. die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für den Dichter der Rodensteinlieder, Viktor von Scheffel, statt.

— In Wilhelmshaven stiess sich ein Kaufmann beim Kegelschieben Holzsplitter unter die Fingernägel; nach kurzer Vernachlässigung der Wunde unterwarf er sich zwei Operationen, verlor aber das Leben an Genickstarre.

Frankreich.

— Die Pariser Blätter sind wieder sehr aufgebracht gegen den Herzog von Edinburg, den Chef des englischen Mittelmeer-Geschwaders, weil derselbe es von neuem an internationaler Höflichkeit habe fehlen lassen. Als nämlich neulich das Geschwader vor Bougiah (Algerien) eintraf und nach dem Austausch der üblichen Salutschüsse die französischen Behörden sich an Bord des Admiralschiffes „Alexandra" begaben, um den Prinzen-Admiral zu begrüssen, wurde ihnen erwidert, dass derselbe noch schlafe und sie nicht empfangen könne.

— Von Marseille ging vor einiger Zeit ein in Frankreich für Japan gebautes Panzerschiff mit 150 japanischen Matrosen an Bord in See und man hat bis jetzt nichts wieder von demselben gehört, so dass man es bereits verloren gibt. Schon vor Jahresfrist ging ein anderes in Frankreich gebautes japanisches Kriegsschiff mit 230 Matrosen im indischen Ozean durch einen Cyklon zu Grunde.

Grossbritannien.

— Im englischen Parlament befürwortete der Abgeordnete Tanner die Uebergabe der Insel Helgoland an Deutschland. Der Minister antwortete, ihm sei unbekannt, dass Deutschland Helgoland zu erwerben wünsche oder dass es eine Drohung für sich darin sehe, dass Helgoland im englischen Besitz sei.

— Am 11. August gerieth das englische Auswandererschiff „City of Montreal" 400 Meilen von der Küste New-Foundland in Brand, zwei englische Schiffe kamen in Sicht, segelten aber vorbei, ohne zu helfen. Ein kleines deutsches Schiff, die Bark „Trabant" unter Kapitän Scheel mit nur 8 Mann Besatzung, erkannte das brennende Schiff, fuhr heran und brachte die Schiffbrüchigen, 188 Personen, die in 5 Böten herumirrten, an Bord und fuhr noch einmal zurück, um 40 Personen, die keinen Raum auf den Böten gefunden hatten und verbrannt wären, zu retten. Kapitän und Mannschaft thaten alles, um die Geretteten zu erwärmen und zu erhalten, da es aber unmöglich war, übergaben sie sie andern Tages dem grossen englischen Schiff „City of York", das sie nach England brachte. Der englische Kapitän wird in England mit Lob überschüttet, die deutschen Ehrenmänner und Retter aber werden kaum erwähnt.

Belgien.

— In Ostende sieht es recht trüb aus. Die erbitterte Stimmung unter den Fischern dauert fort, die Gährung ist eine derartige, dass der Ausbruch ernster Unruhen nur eine Frage der Zeit ist. Das Bedenklichste für die Fischer selbst ist, dass der Fischmarkt unter diesen Zuständen erheblich leidet. Die Aufträge aus der Schweiz und aus Deutschland bleiben aus, da die Ostender Händler für sichere Lieferung keine Garantie leisten können. Zahlreiche Arbeiterverbände haben sich in letzter Zeit der amerikanischen Vereinigung der „Ritter der Arbeit" angeschlossen, ja es sollen aus der Kasse der letzteren sogar erhebliche Geldbeträge nach Belgien geflossen sein.

Holland.

In Rotterdam wurde am 8. v. M. ein Kaffeehaus, in welchem Sozialisten eine Festlichkeit für ihren aus der Haft entlassenen Führer Nieuwenhuis vorbereitet hatten, von der Volksmenge mit Steinwürfen angegriffen und trotz aller Gegenwehr durch die Polizei vollständig demolirt. Die auf auf dem Hause befindlichen rothen Fahnen wurden herabgerissen und auf der Strasse verbrannt; erst um Mitternacht gelang es, die Ruhe herzustellen. Den Anlass soll die Uebermalung und Schwärzung von Heiligenbildern an der Aussenseite der Wohnung durch die Sozialisten gegeben haben.

Bulgarien.

— General Ernroth geht vorläufig nicht als russischer Kommissär nach Bulgarien, da sich die Signaturmächte des Berliner Vertrages über diesen entscheidenden Schritt nicht haben einigen können. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten werden eifrigst fortgesetzt. Die Pforte hat ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet und ihren Botschafter in St. Petersburg, Schakir Pascha, telegraphisch beauftragt, die russische Regierung um eine Aeusserung ihrer weiteren Auschauungen zu ersuchen.

Russland.

— Ein weisser Rabe unter den russischen Zeitungen ist die Moskauer Revue in ihrem Urtheil über die Rolle des Deutschen, des „Nemez", in Russland. Nachdem das Blatt die Befähigung des Deutschen und Engländers als Kolonisator der Unfähigkeit der russischen Bevölkerung in dieser Beziehung gegenübergestellt hat, führt es an einem praktischen Beispiel aus, was der Deutsche in Russland bedeute, indem es die bekannten Sevecke'schen Dampfer auf der Wolga hinweisst. „Sevecke oder der Deutsche", führt das Blatt aus, bedeute den ersten Versuch, den ersten Hinweis, wie die Dampfschiffahrt für den Passagierverkehr auf dem schönen grossen Flusse eingerichtet sein müsse; Sevecke bedeute Ordnung, Reinlichkeit, Höflichkeit, Gefahrlosigkeit, Bequemlichkeit, Billigkeit; es bedeute, dass man nicht zu befürchten habe, mit einem betrunkenen Kapitän zusammenzustossen, „auf russisch" geschimpft zu werden u. s. w. Zu allen Diesem sei wieder ein „Nemez" nöthig gewesen, und wenn nun Sevecke vorgeworfen werde, dass derselbe Deutsche und Schweden, und nicht Russen als Kapitäne anstelle, so habe Sevecke wieder Recht, wenn er entgegne, dass er deshalb Deutsche nehme, weil die Russen niemals wissen, wann sie trinken können und wann nicht! Ueberhaupt, meint der Verfasser, habe der „Nemez" an der Wolga allein noch für hundert Jahre Arbeit! In der Politik, in der Staatsverwaltung sei der „Nemez" in Russland zu pedantisch, zu streng, zu hochmüthig, aber auf dem Dampfer, in der Fabrik, bei der Agentur, im Comptoir sei derselbe „ein goldener Mensch, der bei uns noch viel zu thun haben wird, bis man gedeihlich zu wirken und zu schaffen lernt."

Egypten.

— Von Abdullah Khalifa, dem Nachfolger des Mahdi, sind vier Abgesandte mit Briefen an die Königin Victoria, den Khedive und den Sultan der Türkei in Wady Halfa angekommen. Die Briefe drohen den Empfängern, dass, falls sie nicht Anhänger des Mahdi werden, er (Abdullah Khalifa) mit einem Heer vorrücken und die ganze Welt erobern werde. Die an die Königin und den Khedive gerichteten Briefe wurden unbeantwortet sogleich zurückgeschickt, der an den Sultan musste aber nach Konstantinopel weiter gesendet werden, da der Vertreter des Sultans zur Beantwortung derartiger Schriftstücke keinen Auftrag hat.

Japan.

— Die Anzahl der Fremden, welche augenblicklich in Japan leben, beträgt auf Grund amtlicher Notizen: 1423 Engländer, 592 Amerikaner, 343 Deutsche und 198 Franzosen. Von der Regierung angestellt sind 68 Engländer, 27 Deutsche, 17 Amerikaner, 8 Franzosen, 8 Italiener und 6 Holländer.

Westindien.

— In Havannah herrscht ungeheure Aufregung, weil der Generalkapitän Marin das Zollamt besetzen und die Beamten unter der Anklage der Korruption verhaften liess. Die Bevölkerung leistete Widerstand und es fanden blutige Strassenkämpfe zwischen Bürgern und Truppen statt. Havannah ist von Truppen umzingelt und es besteht eine Schreckensherrschaft. Marin ordnete die Entwaffnung der Miliz an und bemächtigte sich der Telegraphen.

Argentinien.

— Am 17. Sept. Morgens 8 Uhr erschoss der 22jährige Tischlergeselle Jesus Manuel Rodriguez seine Geliebte Frieda Wetzel in einem in der Calle Parana 122 belegenen Tambo. Gleich darauf gab er sich selbst eine Kugel in die Schläfe und stürzte todt hin. Als Motiv zur That wird Eifersucht angegeben. Das Mädchen war Deutsche von Geburt, 21 Jahre alt und Dienstmädchen im Hause des Hrn. C. Sackmann, während er (Argentiner) im Etablissement Ocampo Sackmann angestellt war. (Lapl. P.)

— „Argent. Wochbl." schreibt:

Die sämmtlichen hier mit dem Bordeaux-Postdampfer „Gironde" angelangten Passagiere mussten, weil dieser Dampfer in Rio de Janeiro, wo die Blattern-Epidemie in sehr bedenklichem Grade herrscht, angelaufen war, bei der Ankunft im hiesigen Hafen sich impfen lassen. Gehört zu dem vielen Unvorhergesehenen, welchem Reisende nach Südamerika ausgesetzt sind! — In Montevideo wurden die Korrespondenzen und Drucksachen der Räucherung unterzogen, wodurch eine Verspätung in der Versendung und überdies die Beschmutzung vieler Postgegenstände entstand. Oberpostdirektor Cárcano hat hiergegen sich beschwert und die uruguay'sche Postdirektion gebeten, doch endlich ihr veraltetes, widersinniges Räucherungsverfahren aufzustecken.

— Am 20. Sept. genehmigte der Senat, ohne bemerkenswerthe Opposition, den Vertrag mit der Dampfschiffsgesellschaft Houston. Demselben zufolge sollen direkte Dampferlinien, ohne Brasilien zu berühren, nach dem Norden Europa's und Nordamerika errichtet werden. Die Einsprache des hiesigen Kaufmannsstandes gegen diese Unternehmung fand nicht die erwartete Berücksichtigung.

— Argentinien konsumirt bekanntlich ein riesieges Quantum Thee. Wir haben die neuesten Handelsstatistiken nicht gleich bei der Hand und sind daher auf diejenige von 1883 angewiesen. Daraus ersehen wir, dass die zollpflichtige Einfuhr an Thee 370,029 Kilos betrug. Hiervon kamen einzig auf England 332,761 Kilos. Yerba aus Paraguay wurden 6,293,761 Kilos, und aus Brasilien, Uruguay etc. unter der Benennung „Yerba aus Paranagua" 115,997 Kilos eingeführt. Wenn man hier zu Lande nur wüsste, welcher schreckliche Unfug mit dem sogenannten „chinesischen Thee" getrieben wird, so würde der Theeverbrauch sicherlich ein geringerer sein. Die Fälschung, welche der Chinese begonnen, setzt der Gross- und Kleinhändler in England fort. Hunderte von Kisten „feiner Thees" werden zu Zeiten in London öffentlich versteigert, die 40 Prozent Eisenspähne und 20 Prozent Sand enthalten. Verdorbener Havarie-Thee wird neu „apprêtirt" und massenhaft in den Handel gebracht; verfaulte Blätter, die „unter den Füssen von Schweinen und Hunden getrocknet" sind, werden als Maning-Congo verkauft, und unter 27 Proben fand der berühmte Chemiker Dr. Hassal nur 6 Sorten echten Thees, unter 8 Proben gar keine, und ein anderes Mal unter 20 Proben nur eine wirkliche Theesorte vor. Bäume und Pflanzen aller Art, besonders Weidenblätter, müssen herhalten, um nach beendeter Gährung und Fäulniss als „Thee" vom Publikum in althergebrachter Weise theuer bezahlt zu werden.

Der echte natürliche Thee hat gar kein sogenanntes „Theebouquet"; das wird erst hinzugefälscht mit der Färbung, die durch Berliner Blau besonders „schön" wird. Der Maning-Congo duftet nach Melonen, der Sonchong nach Citronen, der Kampon und grüne Young-Hayson nach Veilchen, der grüne Hayson nach gerösteten Kastanien u. s. w. Schlechte Thee- und Kamelienblätter „behandelt" man mit Indigo, Berliner Blau, Gyps- und Gelbwurzelpulver und macht sie „glänzend" durch Mineralgrün, Kupferarsenik und andere Gifte.

Im Jahre 1872 betrug der Theeexport Chinas (Java und Indien sind hier nicht mit in Rechnung gezogen) 214,5 Millionen Pfund, wovon Europa gegen 155 Millionen Pfund erhielt. 1877 verbrauchte Grossbritannien und Irland 152 Millionen Pfund, Deutschland begnügte sich mit 2 Millionen, Russland mit 17, die Niederlande mit 3 Millionen Pfund während Frankreich nur 700,000 Pfund, Dänemark 500,000 Pfund konsumirten. Rechnet man durchschnittlich 3½ Mark für ein Pfund, so bezahlt ganz England an China gegen 550 Millionen Mark, wofür die Chinesen ihm gegen 8 Millionen Pfund Opium abnehmen „müssen". Deutschland schickt für Thee nach China jährlich etwa 7 Millionen Mark. Ist das nicht für verfälschte „Theeblätter" eine ungeheure Vergeudung des National-Wohlstandes?

Weniger verfälscht als der chinesische Thee, wird allerdings der *Yerba*, aber auch da geht es nicht immer mit rechten Dingen zu. Man beschäftigt sich nun in Deutschland damit, Surrogate für den chinesischen Thee ausfindig zu machen, und das Beste, das man bis jetzt entdeckt hat, sind Brombeerenblätter. Im hiesigen Lande werden sich wohl andere, ebenso geeignete Pflanzen finden lassen.

Notizen.

S. Paulo. Die von den Steuerämtern dieser Provinz im Monat August d. J. erhobenen Steuern belaufen sich auf 1.202:700$880 gegen 988:157$077 im gleichen Monat des Vorjahres.

— Der Senator Godoy hat ein Gesetzprojekt dem Senat vorgelegt, demzufolge aus dem Süden der Provinz Minas und dem nördlichen Theil der Provinz S. Paulo eine neue Provinz, deren Hauptstadt Taubaté wäre, gebildet werden soll.

Die Provinz soll den Namen Rio Sapucahy erhalten. Sie wird in 8 Wahldistrikte eingetheilt werden, 8 Provinzialdeputirte, 4 Senatoren und

32 Provinzialdeputirte wählen, sowie einen Bischof erhalten.

— Wie von Rio gemeldet wird, beabsichtigt der Hr. Visconde de Parnahyba, am 11. d. die Präsidentschaft dieser Provinz wieder zu übernehmen.

— Unter der Firma Prado, Chaves & Comp. wird am 15. d. M. ein neues Handelshaus und Kaffee-Kommissionsgeschäft eröffnet werden, dessen Mitglieder die HH. Drs. Antonio Prado, Elias Antonio Pacheco Chaves, Martinho Prado Junior und Elias Fausto Pacheco Jordão sind; letzterer ist Gerent. Die Geschäftsoperationen werden sich auch auf Rio und Santos erstrecken.

— Hr. Antonio Prado mit Familie wird heute hier eintreffen.

— Der italienische Reisende Hr. Alessandro d'Atri hat den Blättern mitgetheilt, dass er auch die Fazenda des Tenente-Coronel Antonio Leme da Fonseca besucht habe, wo sich 300 Mantuaner Immigranten befinden, welche gut installirt und mit ihren Verhältnissen recht sehr zufrieden sind.

— Der Portugiese Manoel Neves stürzte sich am Mittwoch in den Tieté, um sich zu ertränken. Zu rechter Zeit herausgezogen und gerettet, erklärte er als Motiv zu der verzweifelten That — Familienverhältnisse.

O Apylacurú ist der Name eines geheimnissvollen Wundermittels, welches der bekannte und berühmte Journalist und Schatzgräber J. P. da Motta Junior bei einer Reise nach den Campos Novos von den Indianern anvertraut erhielt und welches von einem hiesigen Apotheker seitdem bereitet und verkauft wird. Welche Wunder das Arzneimittel wirkt, zeigt die seit einiger Zeit in allen Zeitungen publizirte Annonce. Dieselbe lautet:

Ein Sklavenpaar, welches in der Rua da Consolação 72 wohnt, präsentirte dem Apotheker Escobar ein völlig schwindsüchtiges Söhnchen im Alter von 4 Jahren, um es zu untersuchen. Das Kind war bis zu diesem Alter taub, konnte nicht gehen, überhaupt sich nicht bewegen; es litt an Diarrhoe, kaltem Schweiz, Husten, Blutbrechen, kurz, die Lungen waren in völliger Auflösung. In diesem Todeskampfe, in welchem das arme Kind lag, wurde es mit dem „Apylacurú" radikal kurirt. Heute läuft das Kind, hört und spricht, und spielt. Es war ein gelungener grossartiger Erfolg etc. etc.

Also ein bis zum 4. Lebensjahre taubes, gelähmtes, schwindsüchtiges, in den letzten Zügen liegendes Negerkind, wird im Handumdrehen von jenem „Apylacurú" gesund, lernt gehen, und hört und spricht auch! Mehr kann man gewiss nicht verlangen. Wenn es mit diesem Wundermittel nur nicht dieselbe Bewandtniss hat, wie mit dem bei Tieté vergrabenen *grossen Schatz*, für dessen Ausgrabung Hr. Motta Junior ein Aktienunternehmen gründete, und dessen getäuschte Theilnehmer sich jetzt hinter den Ohren kratzen.

Würde man in Deutschland in solcher Weise ein Wundermittel anpreisen, so könnte es einem passiren, als „Bauernfänger" von der Polizei eingelocht zu werden.

In **Jundiahy** wurden dieser Tage auf der Station 19 Neger, darunter auch Frauen und Kinder, von dem dort als Sklavenjäger aufgestellten Militärdetachement verhaftet, weil man glaubte, dass es entfloheue Sklaven seien. Sie kamen mit dem Frühzuge von Campinas und wollten nach S. Paulo fahren. Eine Stunde nach Abfahrt des Zuges stellte sich heraus, dass sie keine Sklaven waren und man setzte sie in Freiheit. Da der Stations-Chef ihnen die Benutzung ihrer Billete für den nächsten Zug gestattete, so konnten sie zwar nach S. Paulo gelangen, aber mit 6 Stunden Verspätung, während welcher Zeit die Leute mit 6 Kindern ohne alle Nahrung und Verpflegung aushalten mussten.

Limeira. Eine Anzahl Fazendeiros haben sich vor einigen Tagen vereinigt und beschlossen, ihren Sklaven die Freiheit zu schenken unter der Bedingung, noch bis 31. Dezbr. 1890 bei ihren seitherigen Herren weiter zu arbeiten. Es gaben frei Barros & Santos (Fazenda Palmeira) 52 Sklaven, Evaristo Esteves dos Santos 45, D. Maria Angelica de Barros Franco 80, Leite & Santos 40, Antonio Olegario de Barros (Fazenda Santa Maria) 30, zusammen 247 Sklaven.

In **Campinas** ist der Conde de Pinhal dieser Tage, auf der Reise nach dem Innern, plötzlich erkrankt, so dass er die Fahrt unterbrechen und sich in ärztliche Behandlung geben musste. Er befindet sich jetzt im Hause des Hrn. Commendador Carlos Aranha, am Largo do Tanquinho, und wird von den Aerzten Dr. Carlos Botelho (Sohn des Hrn. Conde), Dr. Edmundo Fonseca, Dr. Ricardo und Dr. Pereira Barreto behandelt. Der Patient soll in der Besserung sich befinden.

In **Sorocaba** ist der Schlachter Antonio Antunes an Blutvergiftung gestorben, die er sich am Sonntag beim Schlachten eines Schweines, welches sich als karbunkulös herausstellte, zugezogen. Er hatte sich bei der Arbeit ein wenig an der Hand verletzt und das Gift war durch die Wunde in's Blut übergegangen.

Piracicaba. Im September hatte die dortige Collectoria geral einen Ueberschuss von 3:278$108, die Collectoria provincial dagegen ein Defizit von 628$711.

— Eine Horde Zigeuner ist dort angekommen, wurde aber von der Polizei angewiesen, sich binnen 24 Stunden zu entfernen.

Adoptirt. „Correio de Ytú" berichtet: Im Hause des Hrn. Robert Seiffert hier befindet sich ein junger Fuchs (Raposo), welcher mit aller Sorgfalt von einer Katze als ihr eigenes genährt und gepflegt wird.

Mogyana-Bahn. Zwischen den Stationen Lage und Corrego Fundo, an der Linie nach Ribeirão Preto, ist heute eine neue Station „Tambahú eröffnet worden.

Die Compagnie hat auch mit dem Bauunternehmer Pompeu Giongo Kontrakt zum Bau der Strecke von Jaguára nach Uberaba unterzeichnet. Die Arbeiten sollen am 20. d. beginnen und in 12—14 Monaten beendet sein.

In **Taubaté** soll ein Instituto de Agricultura, Artes e Officios errichtet werden. Am Sonntag fand eine von der Gründungskommission einberufene Versammlung statt, an welcher sich circa 200 Bürger betheiligten und die den vorgelegten Statuten-Entwurf genehmigte. Zugleich wurde ein Verwaltungsrath erwählt, um den Plan zur Ausführung zu bringen.

Santos. Die Munizipalkammer hat in „Anerkennung der Verdienste, welche der Visconde de Mauá sich um Santos erworben", ihm zu Ehren den Largo da Coroação in „Praça Mauá" umgetauft.

— Auf der neuen Bondslinie nach Villa Matthias verkehrten im Monat August 15,400, im September 14,200 Passagiere.

— Im Thesouro provincial ist ein Kredit von 15 Contos eröffnet worden, um zur Einrichtung einer Wasserleitung für die Villa S. Vicente verwendet zu werden.

Rio de Janeiro. Am Mittwoch legte Hr. Silveira Martins im Senat folgendes Projekt vor:

Die Assembléa geral legislativa dekretirt:

Art. 1. Im Kaiserreich ist allen Religionen die freie und unbehinderte Ausübung ihres Kultus gestattet, ohne jede andere Einschränkung ausser der gesetzlichen Unterdrückung, welcher Diejenigen unterworfen sind, die in Ausübung dieser Freiheit irgend ein Verbrechen begehen.

Art. 2. Der zweite Theil des Art. 5 der Konstitution und der Art. 276 des Cod. Criminal, sowie sonstige zuwiderlaufende Bestimmungen sind aufgehoben.

— Der Senat hat die Budgets des Ackerbaus und des Innern genehmigt.

— Das Polizeicorps in Rio kostete dem Staate im vergangenen Monat 61:141$933.

— Seit dem 14. Februar 1880 wurden in dem hiesigen Krankenhause 7086 Kranke durch die Homöopathie behandelt. Von diesen starben im angegebenen Zeitraume nur 77.

— Der Senat hat am Sonnabend 40 Contos zur Ausführung des Gesetzes über die Civilstands-Register genehmigt.

— Ein in Manchester erscheinendes Blatt theilte kürzlich seinen Lesern mit, dass mehrere Provinzen Brasiliens sich erhoben und die Republik erklärt hätten.

Das heisst, den Teufel an die Wand malen.

— Dem Capellão-Tenente, Pater Luiz Scafaro, welcher von seinem Truppentheil desertirt war, ist dieses Vergehen verziehen worden.

— Wie verlautet, soll in der hiesigen Sparkasse eine Unterschlagung von 7 Contos entdeckt worden sein.

— Bei dem am Sonnabend abgehaltenen Wettrennen des Derby-Club ist der Jockey Ferreira gestürzt, wobei er sich gefährliche Verletzungen zuzog.

— Der in der Casa de correcção befindliche Gefangene Miguel Vellez hat von der Regierung für eine von ihm gemachte neue Erfindung, den Luftballon mittelst eines elektrischen Mechanismus lenkbar zu machen, ein Privileg verlangt.

— Den beiden von Campinas nach Rio gesandten Offizieren, welche wegen angeblicher Insubordination (Betheiligung an einer abolitionistischen Manifestation) verhaftet worden waren, ist die Erlaubniss ertheilt, sich frei innerhalb der Stadt Rio aufzuhalten.

— Als interimistischer Konsul des Deutschen Reiches ist Herr Octavio Haupt beglaubigt worden.

— Die Corcovado-Bahn ist dem Dr. Joaquim Leite Ribeiro de Almeida Junior für 80 Contos zugeschlagen worden.

— Der Kaiser D. Pedro ist zum Ehrenmitglied der in Paris bestehenden Liga gegen den Atheismus ernannt worden und hat diese Auszeichnung in einem an den Präsidenten der Liga, Mr. Ad. Frank, gerichteten verbindlichen Schreiben angenommen.

— Am Dienstag Nachmittag stürzte sich ein gewisser Francisco Machado Coelho, welcher als Patient im Hospital behandelt und am Dienstag entlassen worden war, von einer Ferry-Barke in die See, wurde aber vom Kommandanten des Zollkreuzers „Orion" gerettet und wieder nach der Misericordia geschickt.

— Den Lotteriebillethändlern ist der Verkauf von Billets der Provinzial-Lotterien verboten worden, so lange die für die Santa Casa und Montepio Geral bestimmten Lotterien von Nictheroy und Rio noch nicht gezogen sind. Die Billethändler sind mit dieser Massregel unzufrieden und wollen dagegen reklamiren.

— Die Kronprinzessin hat den Fischer Bernardo, Retter vieler Schiffbrüchigen vom „Imperial Marinheiro", in einer besonderen Audienz empfangen.

— In der Rua de Sant' Anna ist vor einigen Tagen ein harmlos vorübergehender Mann von einem Gassenjungen durch einen Steinwurf getödtet worden.

— In der Deputirtenkammer hat die Diskussion eines Impfgesetzes begonnen.

— Im Monat September sind in Rio 577 Personen an den Pocken gestorben.

Wie uns von **Curityba** mitgetheilt wird, gibt dort Hr. Lindemann, der frühere Redakteur und Eigenthümer des „Pionier", seit Anfang October eine neue Zeitung, betitelt „Deutsche Blätter", heraus. Curityba hat es demnach jetzt glücklich auf drei deutsche Zeitungen gebracht. Es lebe die Konkurrenz!

Minas. In Sant'Anna do Sapé ist ein gewisser Pedro de Alcantara Freire da Paz, welcher 114 Jahre mit ihrer Last und Hitze standhaft ertragen, in die seligen Gefilde übergesiedelt.

— Auch der Bischof von Diamantina hat von den Gläubigen seiner Diözese die Freigabe ihrer Sklaven verlangt.

— Aus dem Gefängniss der Stadt Sacramento sind letzthin alle Gefangenen entflohen, indem sie ein Loch durch die Wand machten.

In Blumenau ist die 56 Jahre alte Wittwe Johanna Dankwardt von dem Stallmeister des Herrn Baron v. Koppy überfahren worden und trug so erhebliche Verletzungen davon, dass die Unglückliche trotz sofortiger ärztlicher Hülfe am zweiten Tage darauf starb.

— In Itajahy starb im Alter von 70 Jahren Herr Peter Palm.

— Am 20. Sept. wurde hierselbst das Schwurgericht eröffnet. Zur Verhandlung kam der Kästner'sche Prozess. Am ersten Tage erschien auf der Anklagebank die Frau des Ermordeten, welche von den Geschworenen wiederum einstimmig zum Tode verurtheilt wurde. Vertheidigt wurde die Angeklagte von Herrn José Gonsalves Moreira. Dasselbe Urtheil wurde am folgenden Tage über den Angeklagten Friedrich Franz verhängt, welcher von Herrn Leopold Horn vertheidigt wurde. Somit hat die Jury das Urtheil der vorigen Geschworen bestätigt, der Rechtsrichter hat zwar ex-officio gegen das Urtheil appellieren müssen, doch wird das Appellationsgericht voraussichtlich das Urtheil bestätigen, denn in seinem Gutachten sagt der Promotor der Relação: „Das ist der scheusslichste Mord, der in unseren Annalen bekannt ist!"

Am Donnerstag erschien vor den Geschworenen Karl Richter, vertheidigt vom Herausgeber d. Bl. Der Angeklagte wurde zu 20 Jahren Gefängnissstrafe verurtheilt. (Blum. Ztg.)

— Ein Dutzend Blumenauer Bürger und Geschäftsleute sind zusammengetreten, um durch Bildung einer Aktiengesellschaft das nöthige Kapital (40 Contos in Aktien à 100$) aufzubringen zum Bau einer Strasse nach dem Hochlande. Sobald ein Theil der Aktien gezeichnet und durch Anzahlung von 10 % gesichert, werden die Unternehmer sich an die Assembléa Provincial wenden, um der Gesellschaft, welche sich verpflichtet, den Weg zu bauen und zu erhalten, auf die Dauer von 25 Jahren das Recht zu ertheilen, von jedem den Weg passirenden Haupt Vieh eine zu bestimmende Steuer zu erheben.

Dona Francisca. Im Pfarrhause der Brüdergemeinde am Itapocu ist seit einigen Wochen die junge Frau des Herrn Prediger Lange als treue Gehülfin ihres Mannes eingezogen. Ein stattliches Wohnhaus war für das junge Paar errichtet, es harrte nur noch in einigen Theilen der Vollendung und wurde bereits von dem Hrn. Pastor bewohnt, während einige Arbeiter eifrig beschäftigt waren, im Innern des Hauses die letzte Hand anzulegen. Am 28. v. M. früh begab sich Herr Pastor Lange in Begleitung seiner Frau zu einem einige Stunden entfernt wohnenden Brasiliauer, um denselben mit seiner bisherigen Wirthschafterin zu trauen.

Um die Mittagsstunde verliessen die Handwerker das Pfarrhaus, um bei ihren respektiven Familien das Mittagessen einzunehmen, und als sie zur Arbeit zurückkehrten, stand das Pfarrhaus in lichten Flammen. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder und sogar einige Balken der Zimmerdecke wurden vom Feuer verzehrt. Die Leute drangen in das brennende Haus ein und retteten den Haupttheil der Möbel, während bedauerlicher Weise auf dem Boden des Hauses die daselbst einstweilen untergebrachte Ausstattung der Frau Pastorin vollständig mit verbrannte. Der angerichtete Schaden wird auf 3 Contos taxirt. (Ref.)

Rio Gr. do Sul. Aus Taquara, 13. Sept., wird der „D. Post" geschrieben Dieser Tage spielte sich eine echt mittelalterliche Geschichte ab. Am 28. August wurde ein junges Paar evangelisch getraut, nachdem der Bräutigam aus der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten ist. Zwei Tage hernach kam ein Abgesandter, jedenfalls des Paters vom heiligen Orden Jesu, ins Haus der jungen Eheleute mit der Forderung, sie möchten sich katholisch trauen lassen, die protestantische Ehe habe keinen Werth und könnten solche Getraute nach Belieben auseinander laufen. Es hätte wohl gegangen, aber es ging eben nicht, zumal die junge Frau sich entschieden weigerte, was dann zur Folge hatte, dass eine zweite Deputation den Neuvermählten auf den Hals geschickt wurde, einer sogar dabei, der auch bei der Trauung zugegen gewesen war; jedenfalls dachte er, es finde eine Wiederholung des Hochzeitsschmauses statt, solch einen Schmaus spielt man gerne *dacapo*. Deine Seele wollen wir retten, und das kann ja ganz in aller Stille in einem Privathause abgemacht werden, es soll keinen Vintem kosten, alles umsonst, komm' nur. — Ist doch etwas Unerhörtes. Zuerst war der junge Mann bei den Patres in S. Leopoldo und haben ihm dieselben 150$000 Rs. (schreibe *einhundert und fünfzig* Milreis) abverlangt, billiger kann es nicht gehen! Zu Pinhal wurden ihm sogar *200$000 Rs.* abverlangt. Und jetzt soll es gar nichts kosten, ja jetzt geht es sogar ohne Dispens vom Bischof. Einmal liegt doch ein Betrug vor, entweder in jener Ueberforderung, oder in dem Trauen hinter verschlossenen Thüren. Etwas Neues ist es ja allerdings nicht, dass solche gemischte Brautpaare hinter der Thür getraut werden, ja, es erzählen sich solcher Art Getraute, der Pater habe ruhig auf seinem Bett gesessen und die Cigarre geraucht.

Solches mögen sich alle die, welche in solche Lage kommen *ad notam* nehmen. Können die Herren es wirklich ohne viel Geld thun, so erkennet in dieser Handlung die Beutelschneiderei!

Pará. Die Alfandega in Belem ergab im verflossenen Monat September eine Einnahme von 940:759$466, welche Summe die Einnahme des gleichen Monats des Vorjahres übertrifft.

Amazonas. Die Alfandega hatte im Monat August eine Einnahme von 66:741$634, die Steuereinnahme (Recebedoria) dagegen ergab die Summe von 143:504$191.

Das Gemeinwesen der Mormonen.

Die Besiedelung des Gebietes Utah war gewiss ein wundervolles Werk. Keine andere grosse Urbarmachung von Wüste ist je unter so schwierigen Umständen unternommen und so erfolgreich durchgeführt worden. Da war kein grösserer Fluss, den man hätte abdämmen und zur Berieselung des Sandes und Lehmbodens hätte kanalisiren können. Der Boden war ganz mit Salz und Natron durchsetzt, so dass fast aller Pflanzenwuchs unmöglich war. Nur ein etwas grösserer und etliche kleinere Bäche waren vorhanden, welche von den Gebirgen herabkamen, aber in der Wüste nach kurzem Lauf versiegten. Regen gab es so gut wie gar nicht, noch weniger Thau, und äusserst wenig Schnee. Es müssen tapfere Herzen gewesen sein, welche sich hier eine Heimath zu schaffen hofften, und sie müssen eine grossartige Arbeitskraft entwickelt haben.

Heute ist diese abschreckende Wüste, überall, wohin Wasser geleitet werden konnte, ein Garten, ein fruchtbares Feld geworden und ernährt nahe an eine Viertelmillion Menschen. Der Boden ist auf immer grössere Strecken hin berieselt und ausgelaugt worden und erweist sich als sehr fruchtbar. Es gibt jetzt Regen, wenn auch wenig, und es was Thau; denn der mit Pflanzen bedeckte und von angepflanzten Bäumen beschattete Boden kann die Luftfeuchtigkeit einsaugen und verdichten. Der Wasservorrath ist so gestiegen, dass der grosse Salzsee, wohin alle Bäche rinnen, seinen Spiegel um 20 Fuss erhöht hat. Der Wald der Gebirge ist so forstkundig benutzt worden, dass er in besserem Bestande ist, als er von Natur es war, und mehr Niederschlag von Luftfeuchtigkeit koncentrirt.

Zu den Schwierigkeiten dieses Riesenwerks gehörte es, dass man alle nöthigen Industriewaaren sich selbst verfertigen, oder sie entbehren musste, wenn das Gemeinwesen, unbehelligt von der Aussenwelt, welche das Mormonenvolk hasste und blutig verfolgt hatte, erst genügend erstarken sollte. Als aber der Goldreichthum Kaliforniens entdeckt wurde und ein Strom von Einwanderern dorthin durch Utah zog, da fand man durch Verkauf von Nahrungsmitteln an die Durchzügler einen Gelderwerb und die Mittel, um Missionäre auszusenden und das Mormonen-Evangelium auszubreiten und die Bekehrten nach einem kommunistischen Plane kostenfrei nach Utah zu befördern und mit Land und allen Ansiedelungsmitteln zu versorgen. Nur einmal wurden die nach Kalifornien Durchreisenden mörderisch in einer Mormonenkolonie überfallen und abgeschlachtet — das waren dieselben Leute, welche in Illinois vordem die Mormonen blutig verfolgt und ausgetrieben hatten.

Die Vereinigten Staaten wollten diesen Mord (das sogen. Moutain Meadow Massacre) rächen und schickten 1854 eine reguläre Truppe von 5000 Mann unter General Johnston gegen Utah ab. Die Mormonen widerstanden so erfolgreich, dass ein Kompromiss mit ihnen geschlossen werden musste. Die Urheber der Metzelei wurden preisgegeben und ihr Bischof Lee später hingerichtet; im Uebrigen blieben alle Einrichtungen der Mormonen unangetastet. Nach dem Entstehen der ersten Pacificbahn, welche durch Utah führte, mussten die Mormonen, wenn sie Vortheile von dieser Handelsstrasse ziehen wollten, natürlich auch die Niederlassung von Nichtmormonen in ihren Städten dulden; aber sie verkauften ihnen kein Land, nur Hauslots. Die Mormonenkirche wurde jetzt reich und erhielt die Mittel, ihre Bekehrungsanstalten in's Grosse zu treiben und in Eisenbahn-Aktien zu spekuliren; ihr Gebiet füllte sich jetzt auch mit Bekehrten aus Europa und dem Süden immer rascher an.

Jeder, der die Arbeit achtet, muss die bewundernswerthen Leistungen der mormonischen Arbeit ehren. Man muss auch anerkennen, dass in dem Gemeinwesen dieser „Heiligen" drei grosse Aufgaben gelöst worden sind, welche der ganzen übrigen Welt arge Kopfschmerzen machen: es gibt keine Arme und keine Klassen, es gibt keine Prostitution im gewöhnlichen Sinne und keine Lüderlichkeit, keine gemeinen Verbrechen, keine Strafanstalten, Irrenhäuser, Selbstmorde aus Verzweiflung, weil das Alles unnöthig ist (oder war), und es gibt wirkliche Demokratie, brüderliche Solidarität und Fortschritt in der Civilisation. Das bezeugen mehrere durchaus glaubwürdige Berichterstatter. Die Gegner der Mormonen haben es nie ernstlich leugnen können.

Sie haben freilich eingewendet, dass ihr Kommunismus nur deshalb so viel geleistet und so brüderlich zusammengehalten habe, weil er auf eine religiöse Grundlage gebaut sei — eine dem Christenthume und Judenthume nachgefälschte. Allein das erklärt die Erscheinung sehr wenig. Diese neue „Religion" ist ein ganz nüchternes Machwerk, sie fesselt nicht, wie andere Religionen, die Phantasie; sie kennt keine Wunder und nährt keinen Wunderglauben. Die Offenbarung, welche sie predigt, ist eine sozusagen demokratische. Sie beschäftigt sich nicht mit himmlischen Angelegenheiten, sondern mit irdischen, mit Mormonen-Plänen, über deren Ausführung in der versammelten Gemeinde viel gebetet, schliesslich aber abgestimmt wird, und was dabei der gesunde Menschenverstand eingibt, diese Volksstimme wird als geoffenbarte Gottesstimme proklamirt. Es ist so gar nichts Verhimmeltes und Uebernatürliches an dieser

Religion, dass nicht einmal ihr Stifter, Joseph Smith, göttlich verehrt wird.

Das ist es also nicht, was dem Mormonenthum den Kitt des Zusammenhaltes verleiht. Ebensowenig ist es die Vielehe, denn wie man jetzt statistisch weiss, sind neun Zehntel der Mormonen in der Einehe begriffen und die Vielehe ist in der Abnahme. So lange sie eines sehr raschen Wachsthums in der Volkszahl bedurften, um sich gegen ihre Feinde und gegen ungünstige Gesetzgebung der Vereinigten Staaten zu wehren, war die Vielehe ein blosses Mittel dazu, nicht Selbstzweck. Jetzt gibt es bessere Mittel dazu, besonders den wachsenden Reichthum der Kirche, den gesicherten grossen Landbesitz und die bedeutende Wehrkraft dieses Volkes. Es kostet heutzutage, da auch dort der Luxus einreisst, zu viel, um zwei oder drei Frauen zu erhalten, welche ohnehin immer weniger im Felde arbeiten wollen. Den eingewanderten Europäern, die ohne Ausnahme nur aus Protestanten und Bauern ohne höhere Bildung gewählt werden (denn vor Katholiken, Ungläubigen und Höhergebildeten fürchten sich die Missionäre mit Grund) ist die Vielehe nicht behaglich, zumal sie ihre vielen Kinder zur Feld- und Gartenarbeit und Viehzucht nicht verwenden können.

Was die Mormonen zu einem streng abgeschlossenen Volke macht, ist also lediglich der Kommunismus, die Fürsorge der Gesammtheit für jeden Einzelnen, verbunden mit wirklich demokratischer Selbstregierung, die Abwesenheit jeder ängstlichen Sorge um den Lebensunterhalt, um die hülflosen Tage des Alters, um das Schicksal der Nachkommen.

Hier mögen die Leute, welche die Sorge, den Ehrgeiz, den Mitbewerb, den Eigennutz der bestehenden Gesellschaft für ein unentbehrliches Fortschrittsmittel ansehen und behaupten, dass ohne diese Antriebe die Gesellschaft in Trägheit und Rückschritt verfallen würde, kein Beispiel finden, welches diese Behauptung widerlegt — in der That ein höchst interessantes Beispiel. — Die Mormonen schreiten in Civilisation fort, obwohl sie bisher noch gar nichts für höhere Kultur, für Pflege der Wissenschaften und Künste gethan haben. Ihr Fleiss hat nie nachgelassen: sie haben keines Ehrgeizes, keines Mitbewerbes bedurft, um ein wahres Wunder von Bodenkultur zu schaffen. Sie haben sich ganz ohne eine gelehrte Klasse beholfen und — ohne einen Priesterstaud, ein besoldetes Beamtenthum, ein Heer, kurz ohne alle „Staatslumpen", alle Faullenzerklassen. Sie haben unter den schwierigsten Umständen bewiesen, was der Kommunismus, die Solidarität, der Kampf gegen die heutige gesellschaftliche Korruption mit vereinten Mitteln leisten kann. — So urtheilt die Newyorker „Volkszeitung" über das Mormonenthum; von anderer Seite lauten die Schilderungen über dasselbe freilich weniger günstig.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Joinville: Franz Gustav Staube mit Mathilde Helene Henriette Neutzke.

In Curityba: Gust. Friedr. Erdreich Kühl mit Pauline Dove.

Gestorben:

Prov. Rio Gr. do Sul. Carlos Kayser, 38 J., in Arroio Bonito. — Maria Elisabeth Bucks geb. Böss, 86 J., in Taboão. — Johanna Sophia Schröder geb. Oldenburg, 75 J., in Arroio Castelhano. — Frau Etelvina Kluge, 19 J., Porto Alegre. — Margarethe Behl geb. Hohmeier, 35 J., Kolonie Silveira Martins. —

Post in S. Paulo.

(Aus der „Provincia" entnommen.)

Gewöhnliche Briefe vom 21.—30. Sept.

Cartas nacionaes: Benedicto Graees, Catharina Bouda, Carlos Becher & Co., Carlos Menart, Dorothea Barlmann, Frederico Feckentscher, Guilherme Ebel, Gustavo Hoffmer, Julio Danlop, Julio Lienerte, João Brebe, João Buchmann & Irmão, João Frick, John Skimora, João Alexandre Blair (2), Luiza Rozo, Pedro Folein, Rocha Pereira & Co., W. E. R. L.

Cartas estrangeiras: Antonio Fabian, Bertha Gerke, Elise Faurikou, H. Bruggemasen (Brügmann?), Johann Zurck, John Wehrli, Winand Stock (2).

Cartas de porte: Bruhns & Co., B. Jansen, J. Johnson, Madame Petite.

Registrirte Briefe: Heinrich Hildenbrand, Hermano König.

Evangelischer Gottesdienst

wird stattfinden in:

Campinas am 16. October, Vormittags 10 Uhr,
Roçinha „ „ „ Nachmittags 1 Uhr.

Kaffee. Santos, 7. October.

Verkauft wurden heute 2500 Sack.

Zufuhr heute	5,614	Sack.
„ seit 1. d. M.	27,857	„
Durchschnittliche Zufuhr p. Tag	3,979	„
Vorrath 1. Hand	304,114	„
„ 2. „	48,534	„

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Poitou, von Genua, d. 8.
Aymoré, von Rio, d. 11.
Allança, von New-York, d. 11.
Provence, von Genua, d. 13.
Desterro, vom Laplata, d. 15.
Buenos Ayres, von Hamburg, d. 17.

Abgehende Dampfer:

Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 10.
Berlin, nach Bremen, d. 10.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 10.
Bessel, nach New-York, d. 10.
Poitou, nach Genua, d. 12.
Aymoré, nach Rio, d. 14.
Provence, nach dem Laplata, d. 14.

Das Dewarrageld in Neupommern in der Südsee. Ueber das auf Neupommern oder Neu-Britannien im Deutschen Schutzgebiet im Bismarcksarchipel gebräuchliche Dewarrageld veröffentlicht der „Globus" folgende Mittheilungen. Als Geld, Dewarra, auch Tabu genannt, werden auf Neu-Britannien Muscheln verwendet, die sich an der Beining-Halbinsel und an der Westküste Neubritanniens finden. Sie sind etwa 9 Mm. lang und im natürlichen Zustande schwarzbraun. Zu Dewarra werden sie verarbeitet, indem man ihre obere gewölbte Schale durchbohrt, sie auf dünne Rohrstäbchen aufeinanderreiht, dann mit Sand abscheuert und von der Sonne weiss bleichen lässt.

Dewarra steht bei den Bewohnern Neu-Britanniens in sehr hohem Werthe. Dewarra zu erwerben und einen möglichst grossen Schatz davon zu sammeln, ist daher das eifrigste Bestreben der Eingebornen, denn für Dewarra kann er sich alles verschaffen. Mit Dewarra kauft er seinen Schmuck, seine Frauen; mit Dewarra kauft er sich aus allen Verlegenheiten und Verwickelungen los; mit Dewarra besänftigt er seinen erbitterten Feind, selbst wenn er dessen nächsten Verwandten erschlagen hat.

Für gewöhnlich bezahlt man

10 Faden Dewarra	für ein Schwein im	Gewicht von 60 Kg.,
1½ „	„	für einen Sack kleingeschnittener frischer Kokusnuss,
1	„	„ für 60 Yamswurzeln,
20	„	„ für eine ältere Frau,
50 bis 100	„	„ für ein junges Mädchen,
20 bis 50	„	„ als Sühne an die Hinterbliebenen eines Erschlagenen.

Wie anderwärts ist auch in Neu-Britannien das Geld eine Macht. Wer am meisten Dewarra besitzt, geniesst das höchste Ansehen, übt den grössten Einfluss aus. Die Weiber müssen ihr Leben lang von Morgens früh bis Sonnenuntergang arbeiten, um Dewarra für den Mann zu erwerben; die Männer sinnen und trachten, wie sie dem Nachbar seinen Schatz entwenden können.

Zur Bestreitung der täglichen kleinen Ausgaben pflegt der Mann ½ bis 4 Faden Dewarra bei sich zu tragen, das übrige hat er im Dewarrahause, einer Hütte, die eigens bestimmt ist, das Vermögen aller Bewohner eines Dorfes, sowohl die Tausende von Faden des Reichen, wie die kleinen Ersparnisse der Armen, darin aufbewahren, 50, 100 und bis zu 250 Faden werden zusammengerollt und die Rollen mit bunten Pandanus- und Palmblättern umwickelt. Geringere Beträge liegen lose in kleinen Körben; das Dewarrahaus ist stets von mehreren Wächtern umstellt, die sofort Lärm machen, wenn demselben Gefahr droht. Männer, Weiber und Kinder eilen dann herbei und beladen sich mit einer Last Dewarra, um sie in Sicherheit zu bringen. Es wird gesagt, dass eine vom Feinde verfolgte Frau eher sich ihres Kindes entledigt und es dem Verfolger preisgibt, ehe sie das Dewarrageld von sich wirft.

Seinen im Dewarrahause verwahrten Schatz greift der Eigenthümer nur bei ganz besonders wichtigen Gelegenheiten an, etwa wenn er den Kaufpreis für eine Frau bezahlt; sonst wird derselbe erst nach dem Tode des Eigenthümers herausgenommen, um beim Begräbniss ganz oder theilweise vertheilt zu werden. In der Wohnhütte behält Jeder nur so viel Dewarra, wie er zum gewöhnlichen täglichen Bedarf nöthig zu haben glaubt. Hat er mehr angesammelt, so ist es sein Stolz, wenn er eine Rolle von 50 oder mehr Faden in das Dewarrahaus niederlegen kann. Die Trommel wird geschlagen und ruft die Nachbarn zusammen, die neidisch zusehen, wie der Glückliche den mit Stäben wohlversperrten Eingang öffnet und seine Rolle hineinträgt. Vielleicht ist es die erste Rolle, die er dort deponirt, dann muss er sich auf spöttische Reden von Seiten der Zuschauer gefasst machen. „Warte doch bis morgen", sagt der Eine, „Du kannst ja hungrig werden, und hast dann kein Tabu, Dir Essen zu kaufen", oder ein Anderer ruft: „Kommt schnell, schauen wir in unsern Hütten nach, ob uns nicht Dewarra gestohlen worden."

So gierig sind die Neu-Britannier nach Dewarra, dass sie keine Gelegenheit unbenutzt lassen, es zu stehlen, manche betreiben dies sogar handwerksmässig. Wenn sie einen Schlafenden bestehlen wollen, nehmen sie ein eigenthümliches Zauberwerkzeug, den Kinakinau, zu Hülfe, das sie über ihn hin- und herschwingen, damit er nicht aufwache. Der Kinakinau, ein am obern Ende eines hölzernen Stabes befestigter menschlicher Unterkiefer, mit einem grotesken Antlitz bemalt, ist die Verkörperung des Geistes Taun, welcher nach dem Glauben der Eingebornen die Macht besitzt, den Schlaf fest zu bannen. Häufig genug passirt es freilich, dass der Schläfer trotz des über ihm geschwungenen Kinakinau erwacht. Doch thut das den Glauben an die Macht des Taun keinen Abbruch; man meint dann, ein Kaiia, Geist, der noch mächtiger ist als der Taun, habe den Schläfer beschützt.

Neben Dewarra giebt es auf Neu-Britannien auch ein andres Muschelgeld, das Bällé. Es besteht aus 1 Millim. dicken Muschelplättchen von etwa 4 Millim. im Durchmesser, die in der Mitte durchbohrt und an einer gewöhnlich 2 Centim. langen Schnur aufgereiht sind. Vier solcher Schnüre haben den Werth von einem Faden Dewarra.

Ein dem Bällé ganz ähnliches Geld, nur aus kleinern Plättchen von 1½ bis 2 Millim. Durchmesser bestehend, haben die Bewohner von Neu-Irland, was neben andern Anzeichen auf ihre nahe Verwandtschaft mit den Eingebornen von Neu-Britannien hindeutet. (D. Weltp.)

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 5. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind hier angekommen. Der brasilianische Minister, Conde de Villeneuve, sowie andere graduirte Persönlichkeiten, und ein Vertreter des Königs Leopold hatten sich am Bahnhof eingefunden.

Buenos Aires, 4. Oct. Die Presse denunzirt diverse Schwindel- und Skandalgeschichten, welche in der erst seit wenigen Monaten funktionirenden National-Hypothekenbank vorgekommen sind. Es sind von derselben fabelhafte Summen an einflussreiche hohe Persönlichkeiten gegeben worden und zwar auf Besitzthum, welches nicht den zehnten Theil der dargeliehenen Summen deckt,

Präsident und Direktorium haben ihre Entlassung eingereicht.

„National" versichert, dass die Bank niemals an Personen von der Opposition, sondern nur an solche, die zu den Parteigängern der Regierung gehörten, Geld gab.

— 5. Oct. Ein grosses Unwetter hat in den hiesigen Hafen unter den vor Anker liegenden Fahrzeugen bedeutenden Schaden angerichtet. Die Gewässer des Riachuelo sind in der verflossenen Nacht auf eine aussergewöhnliche Höhe gestiegen. Heute Morgen begannen sie etwas zu fallen.

Lissabon, 5. Oct. Der Kardinal-Patriarch von Lissabon hat die für den verstorbenen Ex-Minister Portugals bei der französischen Republik, Antonio Augusto de Aguiar, beabsichtigten kirchlichen Leichenfeierlichkeiten verboten, weil der Verstorbene der Grossmeister der portugiesischen Freimaurer war.

Dieser Akt des päpstlichen Prälaten hat heftige Proteste im Volk und in der Presse hervorgerufen.

Madrid, 5. Oct. Die Regierung concentrirt Truppen in Andalusien, wo eine revolutionäre Bewegung befürchtet wird.

— 6. Oct. Die Truppenconcentrirung in Andalusien hat in ganz Spanien eine grosse Bewegung hervorgerufen. Es scheint, dass die Truppen eher bestimmt sind, nach der Küste von Marokko befördert zu werden, als zur Unterdrückung einer etwaigen revolutionären Bewegung.

Paris, 5. Oct. Von Madagaskar wird gemeldet, dass die Königin Ranavalo und ihr erster Minister Raimilaiarivong den Franzosen gegenüber eine feindselige Haltung beobachten. Der französ. General-Resident, Mr. Lemyre de Villes, hat dem Minister ein Ultimatum überreicht und gedroht, Tanaraiva zu verlassen und sich mit Waffengewalt Genugthuung zu verschaffen.

— 6. Oct. Die Schwierigkeiten mit Madagaskar haben sich gemindert und man hofft eine friedliche Lösung zu erlangen.

Marseille, 6. Oct. Aus Algier wird telegraphirt, dass in Marokko wichtige politische Veränderungen nahe bevorstehen. Der Sultan Muley Hassan ist schwer erkrankt und es soll keine Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten. Alle Mächte, welche in diesem Theil von Amerika (nach Agencia Havas und Paulistaner Blättern liegt Marokko jetzt in Amerika!) ein Interesse haben, liessen ihren diplomatischen Vertretern und den Kommandanten ihrer Kriegsschiffe die Weisung zugehen, sich für die Beschützung ihrer Staatsangehörigen vorzubereiten, falls wegen des Todes Mulay Hassans eine Revolution ausbrechen würde.

Rio, 7. Oct. Der Vice-Admiral, Barão de Jaceguay hat um Versetzung in den Ruhestand gebeten. Dieses Faktum hat grosse Sensation erregt.

— Nach der Provinz S. Paulo sind heute zwei Feuerspritzen mit Zubehör abgeschickt worden.

— Ein heftiger Brand hat die grosse Baumwollenfabrik „Alcantara" in Petropolis in Asche gelegt.

— 7. Oct. Der Deputirte Nahuco wird heute eine Interpellation an den Ministerpräsidenten richten.

Valparaiso, 5. Oct. Die Regierung hat beschlossen, einen Mobilisirungsversuch der Truppen und Abhaltung grosser Manöver anzuordnen. Das Panzerschiff „Lord Cochrane" wird von Iquique erwartet, um hier Landungsmanöver auszuführen.

Montevideo, 7. Oct. Es verlautet, die Regierung werde binnen Kurzem dem Kongresse ein Reformprojekt für das Civilehe-Gesetz vorlegen.

Rom, 7. Oct. Das italienische Parlament ist zum 15. November einberufen.

Berlin, 7. Oct. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, dass zwischen Deutschland und Italien ein Allianzvertrag für die Offensive und Defensive unterzeichnet worden ist.

Guayaquil, 5. Oct. Die Regierung liess zwei militärische Chefs verhaften, weil sie bei der letzten revolutionären Bewegung betheiligt gewesen sein sollen.

Panamá, 5. Oct. Das gelbe und andere Fieber richten unter den Arbeitern am Panamá-Canal schlimme Verheerungen an. Viele Bauten müssen wegen Mangel an Arbeitern eingestellt werden.

Rio, 8. Oct. Das heutige „Jornal do Commercio" bringt ein Telegramm aus Paris, welches besagt, dass Dr. Peter den in der „Gaz. de Not." publizirten Brief des Dr. Dermeval über den angeblich unheilbaren Krankheitszustand des Kaisers dementirt.

— In der Kammer hat Dr. Joaquim Nabuco die Regierung über den Zustand des Kaisers interpellirt.

— Die Confederação Abolicionista veranstaltet morgen im Theatro Polytheama ein Festival zu Ehren Joaquim Nabuco's.

— Die Priuzessin-Regentin wird heute den muthigen Rettern der Schiffbrüchigen des „Imperial Marinheiro" Humanitäts-Medaillen verleihen.

Die grösste Pferdebahnstrecke der Welt hat zweifellos die „Neue Berliner Pferdebahn-Gesellschaft" aufzuweisen. Dieselbe befördert ihre Passagiere für nur 10 Pfennige von der Marienburgerstrasse in Berlin bis nach Philadelphia. Und dabei ist man auf dieser Reise noch vor der Seekrankheit geschützt. Wer davon aber doch heimgesucht werden sollte, der kann sich bald am Ziel der Fahrt gehörig restauriren, denn Philadelphia ist . . . ein Wirthshaus im Dorfe Weissensee! Auf den Fahrscheinen aber heisst es offiziell: Marienburgerstrasse — Philadelphia.

Der Patti-Fächer. Man liest im „Figaro": Frau Patti besitzt einen in der Welt einzigen Fächer; alle Souveräne Europas haben darauf einige Worte geschrieben. Nachstehend eine Auswahl dieser kostbaren Autographen: Der Zar: Nichts beruhigt, wie ihr Gesang. Kaiser Wilhelm: Der Nachtigall aller Zeiten. Königin Christine: Der Spanierin eine Königin, welche stolz ist, sie in der Zahl ihrer Unterthanen zu besitzen. Königin Victoria: Wenn König Lear die Wahrheit spricht, indem er sagt: „Eine süsse Stimme ist eine kostbare Gabe bei einer Frau", so sind Sie, meine liebe Adelina, die reichste der Frauen. Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth begnügten sich mit ihrem Namenszuge. Die Königin von Belgien schrieb die ersten Takte des „Bacio". In der Mitte des Blattes stehen die Worte: „Königin des Gesanges, ich reiche Dir die Hand. A. Thiers, Präsident der französischen Republik."

Amerikanisch. Ueber dem Pulte des Hauptreporters einer Zeitung in Georgia hängt folgende Instruktion zur Nachachtung für alle an dem Blatte angestellten Reporter bei Abfassung ihrer Berichte: Alle Bräute ohne Ausnahme sind bei uns „lieblich, schön und talentvoll"; alte Wittwen sind „liebenswürdig und gebildet". Alle annoncirenden Kaufleute sind unternehmungslustig, weitsehend und eine Zierde unserer Stadt. Die Namen derjenigen, welche nicht annonciren, dürfen nicht in unserem Blatte erwähnt werden. Alle alten Advokaten sind fähig und würdig, Richter am obersten Gerichtshof zu werden. Junge Advokaten sind „vielversprechend und silberzüngig". Kondukteure auf Personenzügen sind „vollendete Gentlemen und höflich". Farmer sind „intelligent". Kandidaten, welche bei uns annonciren lassen, gewinnen „jeden Tag mehr an Boden". Diejenigen, welche nicht annonciren, „werden wahrscheinlich geschlagen werden". Diese Regeln dürfen unter keinen Umständen übertreten werden. F. Meddleton Pryor, Eigenthümer und Herausgeber.

Schon richtig. „Nun, was gefällt Ihnen in unsrem Bade am besten, gnädige Frau?" — „Am besten gefällt mir, dass ich von allen Kurgästen den neuesten Sommerhut habe."

Neue Sängerkrankheit. A.: „Was macht denn der Sänger dort für einen Skandal?" B.: „O, der leidet an Kra-Kehlkopf-Krankheit."

Briefkasten.

Wir erh. v. Hrn. Philipp Stft. 6$.

Für Hrn. Wilh. Ebel liegt ein Brief in d. Exped. Desgl. für die HH.: Fr. v. Krottnaurer, Wilh. Lapé, Carlos Nagel.

Wechselcours am 8. October.
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

London	(Bank) 90 Tg.	22⅝ d.
Paris	do.	421 rs.
Hamburg	do.	524 rs.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 8. October.

Artikel	Preise		per
Toucinho	5$	6$500	15 kilo
Arroz	11$	—	50 litr.
Batatinhas	5$	7$	»
Batata doce	—	—	»
Farinha mand.	3$500	—	»
„ de milho	3$	—	»
Feijão	2$600	—	»
Fubá	—	—	»
Milho	2$400	—	»
Polvilho	—	—	»
Cará	—	—	»
Gallinhas	$640	$900	Stück
Leitões	3$500	—	»
Queijos	—	—	»
Ovos	$300	$360	Dutzd.

Commis. Ein junger Mann, welcher der portugiesischen Sprache mächtig ist, findet Stelle im Delikatessen-Geschäft *„Deposito Normal"*, Rua Imperatriz 53.

Knochen und Hörner

werden gekauft und bezahlt:
pr. Kilo-Centner à 3$000 alte Knochen
do. à 4$000 frische Knochen.
Abzuliefern in der Bonds-Station S. Joaquim, Liberdade. *Karl Städeli.*

Ein Socio mit einem Kapital von baaren 4—500$, welches ihm sicher gestellt wird, kann sich an einer kleinen Fabrik in Villa Marianna betheiligen. Näheres zu erfragen *Travessa do Quartel N. 21.*

Stelle gesucht. Ein wissenschaftlich und sprachlich gebildeter Deutscher sucht Stelle als Hauslehrer, Buchhalter oder Armazemverwalter. Gefällige Aufragen sind an die Red. d. Germ. zu richten.

Die **Volksdichtigkeit** der **bewohnten Theile der Erde.** In der jüngst erschienenen Hübner'schen Statistischen Tafel für 1887 sind neben anderen höchst interessanten Vergleichen auch solche über die Volksdichtigkeit aller bewohnten Theile der Erde gegeben. Danach wohnen auf der ganzen Erde durchschnittlich auf einem Quadrat-Kilometer Land 11 Menschen, in Europa jedoch 35, in Asien 19, in Afrika 7, in Amerika 3, in Australien 0,5. Die Reihenfolge der europäischen Staaten ist nach denselben Tabellen und den neuesten Zählungen folgende: Es wohnen auf 1 Quadrat-Kilometer in Sachsen 212, Belgien 198, Niederland 131, Grossbritannien mit Irland 118, Italien 104, Deutschland 87, Preussen 81, Oesterreich (diesseits der Leitha) 77, Frankreich 72, Schweiz 72, Bayern 71, Russisch Polen 58, Dänemark 53, Ungarn 51, Portugal 51, Rumänien 41, Serbien 40, Spanien 34, Griechenland 31, Bulgarien 31, Türkei 27, Bosnien 26, Russland (ohne Polen) 16, Schweden 10 und Norwegen 6 Menschen.

Ernten bei Gasbeleuchtung. Aus Kokomo in Indiana wird berichtet: Farmer von Howard County, die unfern dieser Stadt und in der Nähe der grossen Schrader'schen Gasquellen wohnen, haben ihren Weizen kürzlich Nachts bei Naturgaslicht geerntet. Es war ein merkwürdiger Anblick, ein Dutzend Selbstbinder-Maschinen mit der dazu gehörigen Mannschaft um die Mitternachtsstunde bei gespenstischen, anscheinend direkt aus dem Schooss der Erde aufsteigenden Flammen Weizen in Garben binden und zusammenstellen zu sehen, und Hunderte von Einwohnern, welche zu Fuss oder in Wagen herbeigekommen waren und das Feld umringten, genossen diesen Anblick. Die Schrader'sche Gasquelle liefert 15 Millionen Kubikfuss Gas täglich, bei entsprechender Vertheilung könnte die Ernte der ganzen Umgegend zur kühlen Nachtzeit besorgt werden.

Berliner zum Fremdenführer in der Schweiz: „Nicht wahr, die meisten Schweizer sind Küher oder so was?" — Führer trocken: „Nüd alli, guets Herrli, 's chunt (kommt) au viel uf d' Saison a; bald git's meh', bald weniger z' mölche" (zu melken).

Kaffee-Export in Santos
im Monat September 1887.

	Sack à 60 Ko.	
Felix Sauwen	20,420	
Pezoldt, Hafers & C.	14,000	
A. Trommel & C.	12,198	
H. Schwenger & C.	7,243	
Holworthy & Ellis	4,960	
Zerrenner, Bülow & C.	4,890	
J. Ford & C.	4,475	
Arbuckle Brothers	3,245	
Hard Rand & C.	2,535	
Le Cocq, Gardner & C.	2,500	
H. Iden & C.	1,936	
Herm. Hayn	845	
Behrens & Landsberg	756	
J. W. Doane & C.	593	
Theodoro Wille & C.	95	
Gust. Backheuser	56	
J. F. de Lacerda & C.	45	
Verschiedene	36	
	80,828	
Rio und Küstenschiffahrt	231	
Zusammen	81,059	
davon wurden exportirt nach:		
Hamburg und Bremen	48,375	Sack.
Frankreich, Belgien und Holland	15,865	,,
Mittelmeer	5,201	,,
den Vereinigten Staaten	11,387	,,
Rio und Küstenschiffahrt	231	,,
Zusammen	81,059	Sack.
Vom 1. Juli bis 30. September 1887	235,043	Sack.
In der gleichen Periode von 1886	480,576	,,
,, ,, ,, ,, ,, 1885	375,153	,,
,, ,, ,, ,, ,, 1884	418,624	,,
,, ,, ,, ,, ,, 1883	435,698	,,

Einladung

an **sämmtliche Malermeister** in S. Paulo zu einer Besprechung über die Lage in unserem Handwerk, auf Mittwoch den 12. October, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Josef Garnier, Rua de Santa Iphigenia.

Mehrere Malermeister.

Frische Voll-Häringe,

deutschen geräucherten Speck und Mettwurst, frischen Holländer-Sahnen-Käse und Eidamer, grüne Käse und Pfeffergurken empfing und empfiehlt **Oskar Wienke,** Rua dos Bambús 42 Ecke der Rua Victoria.

Ein Mann für häusliche Arbeiten wird gesucht in der *Imperial Confeitaria*, Rua da Imperatriz 26.

Ein junger Deutscher, Sachse, Mitte der 30er Jahre, schulwissenschaftlich und kaufmännisch gebildet, sucht eine Stellung als Hauslehrer, Aufseher, Rechnungsführer, oder ähnlichen Posten. Gefällige Anerbietungen erbeten im Clubhaus Germania beim Oekonom Hrn. Richter.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA
Commission und Consignation
von Kaffee und anderen Produkten.
Rua de Santo Antonio 56 — SANTOS.

Ein tüchtiges Mädchen
findet Stelle. *Rua do Triumpho N. 3.*

Kupferschmiederei
von
JOÃO ARBENZ
Rua do Barão de Piracicaba N. 12 — SÃO PAULO.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit an, dass meine neue Werkstatt jetzt vollkommen eingerichtet ist und ich mit einem guten Personal versehen bin, um allen Ansprüchen meiner geehrten Kunden gerecht zu werden. Auch bin ich jetzt im Stande, durch günstige Einkäufe von Materialien, die in mein Fach einschlagen, meinen Kunden einen bedeutenden Rabatt zu gewähren. Ebenso halte beständig einen Vorrath von **Alambiques** in verschiedenen Grössen, und können solche sofort nach Bestellung abgesandt werden.

Die kleinsten Alambiques, die ich in Vorrath habe, halten 100 Litres de Garapa, und kosten mit kupfernem Hut und Kühlrohr . . . 100$000
,, **grössten** ,, welche 3 Pipen Branntwein in 12 Stunden liefern, mit Vorwärmer und Kühlapparat, kosten . . . . . 2:800$000

BIERKESSEL mit Metallhahnen:

100 Liter haltend	85$000	700 Liter haltend	285$000	1300 Liter haltend	475$000
200 ,, ,,	130$000	800 ,, ,,	310$000	1400 ,, ,,	505$000
300 ,, ,,	170$000	900 ,, ,,	345$000	1500 ,, ,,	540$000
400 ,, ,,	200$000	1000 ,, ,,	375$000	2000 ,, ,,	730$000
500 ,, ,,	230$000	1100 ,, ,,	400$000	10,000 ,, ,,	3:500$000
600 ,, ,,	260$000	1200 ,, ,,	440$000		

Kupferrohre für irgendwelche Industrie und von allen Dimensionen halte sämmtlich in Vorrath und kann jede Bestellung sofort ausgeführt werden.

Wegen irgendeiner Arbeit, die meine werthen Kunden wünschen, bitte ich dieselben, sich brieflich oder mündlich direkt an mich zu wenden, da ich keine Agenten habe, und bin stets bereit, etwaige Anfragen sofort zu beantworten.

JOÃO ARBENZ.

Gesucht. Ein deutsches Ehepaar findet sofort Stellung in einer kleinen Familie, der Mann als Gärtner, die Frau als Köchin. Zu erfragen *Rua S. Bento N. 50*, loja.

Ihre am heutigen Tage stattgehabte eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Heinrich Scharnhorst
Ida Scharnhorst geb. Schrank.

S. Paulo, 8. October 1887.

Backobst, Hülsenfrüchte,
Graupen, Gries und Hafergrütze, verkauft zu billigen Preisen
OSKAR WIENKE
Rua dos Bambús 42 — Ecke der Rua Victoria.

Milho. Für einige Hundert Alqueiren Milho wird ein zuverlässiger Uebernehmer gesucht. Näheres in der Exped. d. B.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit bringe dem geehrten Publikum von **Campinas** und Umgebung zur Kenntniss, dass ich mich in der **Rua Ferreira Penteado N. 116** als **Schuhmacher** etablirt habe und es mein Bestreben sein wird, Jedermann gut, billig und schnell zu bedienen.

João Neumeyer.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete erlauben sich, dem geehrten Publikum der Provinz S. Paulo und auswärts ergebenst anzuzeigen, dass sie vor kurzem ihre neu eingerichtete Fabrik für Bier und Spirituosen eröffnet haben. Die Fabrikation der Spirituosen ist „heisse Destillation", und sind die betreffenden Getränke gesünder und wohlschmeckender wie die auf kaltem Wege hergestellten.

Die Aufgabe unserer Firma ist: dem geehrten Publikum ein solides Getränk an Spirituosen, sowie an Bier zu liefern, und bitten wir daher um werthes Vertrauen und geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll und ergebenst

Fr. Finke & Cia.

Dr. MATHIAS LEX
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Leistungsfähiger Kutscher
zugleich Verkäufer für Bier und Spirituosen, wird gesucht bei *Fr. Finke & Cia.*, Bom Retiro.

Ein deutscher Gärtner, der sein Fach versteht und selbständig arbeiten kann, findet sogleich eine dauernde und angenehme Stellung. Zu erfragen in der Exped.

Kolonie-Artikel als:
Butter, Fett, Pöckelfleisch,
Huhn in Gelée,
Charuten
beziehe direkt und ist stets auf Lager bei
Oskar Wienke, *Rua dos Bambús 42* Ecke der Rua Victoria.

☞ NB. Jeden Mittwoch und Sonntag frische Wurst in verschiedenen Sorten von Neufert in Villa Marianna.

Gasthaus
„Zum Deutschen Haus"
RIO DE JANEIRO
TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado

Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem ertheilt.

Münzsorten werden zum Tageskurs angenommen.

Deutsche Zeitungen.

Achtungsvollst

A. Bromberg.

1888er Kalender
erscheinen demnächst und nimmt Aufträge entgegen auf den:
Lahrer Hinkenden Boten,
Grossen Lahrer,
Daheim-Kalender,
Reichsboten,
Marienkalender,
Fliegenden Blätter-Kalender,
Payne's Familien-Kalender,
Gartenlaube,
Wachenhusen,
Ameisen-Kalender,
Dietrich's Volkskalender,
Bilderkalender,
Trowitzsch,
Schalk,
die deutsche Eisen-Loja von **João Fischbacher,**
Rua da Imperatriz N. 56 — S. Paulo.

Augenarzt.
Der Spezialist
Dr. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1—3 Uhr
55 — Rua da Imperatriz — 55
und wohnt:
Rua do Barão de Itapetininga 6.
Telephon 42.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von São Paulo und Umgegend erlaube ich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich mich hier

RUA DO YPIRANGA N. 30 a

als **Herren-Schneider** etablirt habe. Herren- und Knaben-Garderobe jeder Art werden auf's Beste und Sorgfältigste nach neuester Mode angefertigt. Elegante und gutsitzende Arbeit wird garantirt.

Gleichzeitig erlaube ich auf mein *rein wissenschaftliches akademisches Zuschneide-System* aufmerksam zu machen, durch das es mir möglich ist, mit Hülfe seiner Mathematik nach den Gesetzen der Coordinaten, sowie seinen anatomischen Grundlehren, auch den verwachsensten Körper gut zu bekleiden und ihm ein wohlgefälligeres, elegantes Aussehen zu verleihen.

Es ist mein ernstestes Bestreben, eine geehrte Kundschaft gut, prompt und billig zu bedienen.

Um werthes Vertrauen und gütigen Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll

Ewald Trapp.

Mme. MARY ESCOFFON
Corset-Fabrik
empfiehlt hygienische Gürtel zum Gebrauche vor und nach der Entbindung, sowie Schnüre und Federn von Barbatano-Stahl.
N. 7 — Rua do Rosario — N. 7
Das Geschäft wurde 1848 in Rio gegründet.

Export-Aepfelwein
zu haben im
NORMAL-DEPOT
53 — Rua da Imperatriz — 53.

Ein gutes Dienstmädchen wird zu sofortigem Antritt gesucht.
Alameda do Triumpho N. 7.

Billige
JUTE-Gardinen
sind in schönen Mustern wieder angekommen bei **J. J. Kesselring,** **Colchoaria Central**
Rua do Rozario 8.

Gesucht wird ein **Bäcker,** welcher feines Bisquit zu machen versteht, in der *Padaria Franceza*, Largo da Sé N. 11.

Feuer- & diebsfeste Geldschränke
aus der renommirten Geldschrankfabrik von
J. C. PETZOLD — Magdeburg.
Alleinige Vertretung und Niederlage:
OTTO SCHLOENBACH
21 — Rua José Bonifacio — 21
SÃO PAULO.

Ein geübter Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung bei
J. H. Stölten, Rua S. Iphigenia N. 46.

Buchhalter.
Ein geübter Buchhalter findet Anstellung im **Grande Hotel.**

Deutscher Arzt.
Dr. ADOLPH LUTZ.
Sprechstunden: *Rua S. Bento 87*, 11—1 Uhr.
Wohnung: *Rua do Gazometro 37.*
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.
Unbemittelte gratis.

Restaurant
„Zum Goldenen Löwen".

Reisenden, welche hiesige Stadt für längeren oder kürzeren Aufenthalt besuchen, halte ich meine in **Rua do Triumpho N. 7** gelegene, mit guten Lokalitäten und allen Erfordernissen versehene Gastwirthschaft bestens empfohlen. Auch Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme. Für gute Küche sowie reelle Getränke ist bestens Sorge getragen.

Zugleich erlaube mir anzuzeigen, dass auch **geräucherter Speck, Rippchen,** diverse Sorten **frische und geräucherte Wurst** zu jeder Zeit zu haben sind.

Johann Morbach, Rua Triumpho N. 7.

3 freundliche Zimmer für junge Leute sind billig zu vermiethen.
Rua Bambús 72.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
VALPARAISO
Kapitän Riedel
geht am 10. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
DESTERRO
Kapitän Dreyer
geht am 17. Oct. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
BUENOS AYRES
Kapitän Löwe
geht am 24. Oct. über Rio, Bahia, *Pernambuco* und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer
BERLIN
geht am 10. October nach:
Rio de Janeiro,
Bahia,
Lissabon,
Antwerpen und **Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 25.